

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 17.02.2008 um 9.30 Uhr

### *Das Wort von der Versöhnung und der Preis der Versöhnung*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Bibeltext: „Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. ... Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.*

*(2. Korinther 5,19+21)*

Nachdem wir über das Wesen und den Charakter Gottes gesprochen haben und auch über das Wesen des Menschen, wollen wir uns nun Jesus Christus anschauen. Wir haben bereits viel über Ihn aus der Bibel gelernt. Er ist von Ewigkeit her Gottes Sohn, die zweite Person in der Trinität Gottes. Wir haben auch über das Geheimnis der zwei Naturen in Seiner Person gesprochen, nämlich einerseits ganz und gar Gott und andererseits ganz und gar Mensch – wahrer Gott und wahrer Mensch.

Wenn wir alle Charaktereigenschaften und Wesenszüge Jesu Christi präzise beschreiben würden, aber nicht Sein Leiden und Sterben am Kreuz, würden wir an Seiner Person voll vorbeireden. Deshalb wollen wir uns nun mit dem Kern des Evangeliums befassen und über das gewaltige Versöhnungswerk sprechen, das Christus für uns vollbracht hat.

#### **I. WAS DAS VERSÖHNUNGSWERK CHRISTI BEDEUTET**

Was haben wir unter dem Begriff „Versöhnungswerk Christi“ zu verstehen? Ganz allgemein bedeutet es Sühne, daß nämlich verfeindete Parteien ausgesöhnt werden, daß eine zerbrochene Beziehung wiederhergestellt wird. Und zu einer solchen Sühne gehört auch Wiedergutmachung und

Entschädigung, daß Unrecht ausgelöscht und für Missetaten Genugtuung geleistet wird.

Es kann auch unter uns Menschen eigentlich keine wirkliche Versöhnung geben, wenn Gerechtigkeit nicht wiederhergestellt wird, wenn Schaden nicht wiedergutmacht wird, wenn Dinge nicht in Ordnung gebracht werden. Und so ist es auch bezüglich der Versöhnung, die Gott mit uns Menschen haben möchte und die Jesus hergestellt hat.

Weil sich nun jeder Mensch schwer gegen Gott vergangen hat, hat er Ihm gegenüber etwas gutzumachen – sonst bleibt der Zorn Gottes bestehen. Aber weil selbst in den besten Taten gefallener Menschen Sünde steckt, wird alles, was wir in der Hoffnung unternehmen, unsere Sünden wiedergutzumachen, unsere Schuld nur vergrößern und unsere Lage verschlechtern.

Ich habe schon viele Menschen gehört, die meinen: „Ich tue gute Werke. Das wird dann die Wiedergutmachung sein, und das wird schon ausreichen.“ Aber selbst unsere besten Werke sind so mit Bösem und Sündigem verschmolzen und versteckt behaftet, daß diese Werke eigentlich nichts anderes sind als eine neue Sünde, mit der man eine alte Sünde auslöschen möchte. In Sprüche 15, 8 heißt es: „Das Opfer der Frevler ist dem Herrn ein Greuel.“ Wir können unsere Sünde einfach nicht mit neuer Verfehlung und Unvollkommenheit wiedergutmachen.

Darum haßt Gott jeden Versuch, uns durch sogenannte gute Werke vor Ihm gerecht machen zu wollen. Wir haben einfach keine Gabe, die wertvoll genug wäre, und wir haben auch kein Werk, das gerecht genug wäre, um für unsere Sünde Sühne zu bewirken. Wir sind Schuldner, die ihre Schulden nicht bezahlen können.

Aber gepriesen sei Jesus Christus, unser Herr! Er kam auf die Erde und beglich durch Seinen Opfertod am Kreuz unsere Schulden und erwirkte damit Wiedergutmachung bei Gott, so daß wir mit Ihm versöhnt sind und Heil und ewiges Leben empfangen. So könnten wir in etwa kurz beschreiben, was das Versöhnungswerk Christi bedeutet.

## II. DIE NOTWENDIGKEIT DES VERSÖHNUNGSOFFERS

Nun wollen wir etwas ins Detail gehen und die Frage stellen, ob denn ein solches Versöhnungsoffer wirklich notwendig war. Hätte Gott nicht auch einen völlig anderen Weg finden können, wieder mit Menschen einig zu werden, wieder Frieden mit ihnen zu haben?

Zunächst einmal müssen wir grundsätzlich festhalten, daß für den Allmächtigen keinerlei Notwendigkeit bestand, überhaupt Menschen zu erretten. Denn das hat Er ja auch mit den gefallenen Engeln nicht getan. Wir lesen von ihnen in der Bibel: *„Denn Gott hat selbst die Engel, die gesündigt haben, nicht verschont, sondern hat sie mit Ketten der Finsternis in die Hölle gestoßen und übergeben, damit sie für das Gericht festgehalten werden“* (2. Petrus 2,4).

Gott hat also keinen Versöhnungsplan für sündigende Engel entworfen. Weshalb sollte Er gezwungen sein, einen solchen Plan für Menschen zu entwickeln? Er handelt mit den Engeln schlicht nach Seiner Gerechtigkeit – warum sollte Er das nicht ebenso auch mit den Menschen tun und ihnen geben, was sie verdient haben, nämlich ewige Verdammnis? Wir sehen also, daß es in diesem Sinn für Gott keine Notwendigkeit und schon gar keine Verpflichtung gab, eine Versöhnung für gottlose Menschen vorzusehen.

Aber vor ewigen Zeiten hatte sich Gott aus freien Stücken entschieden, nicht Engel, aber Menschen zu erretten. Und wenn Er das wollte, gab es nur einen einzigen Weg, es zu tun. Jesus betete im Garten Gethsemane unmittelbar vor Seinem zu erbringenden Versöhnungsoffer: *„Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“* (Matthäus 26,39). Wir wissen, es war nicht möglich. Wenn eine ewige Erlösung für Menschen gefunden werden sollte, war kein anderer Weg möglich als nur der Weg Jesu ans Kreuz.

Als unser Heiland nach der Auferstehung mit einigen Jüngern auf dem Weg nach Emmaus war, sprach Er zu ihnen: *„O ihr Toren ... Mußte nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“* (Lukas 24,25-26). Er mußte es, denn es gab keine Alternative zum Kreuz. Und es gibt auch heute keine Alternative in irgendeiner Form, sondern nur durch Jesus und Seinen Tod kommen wir zum Vater.

## III. WARUM ES KEINEN ANDEREN HEILSWEG GIBT

Warum kann es keinen anderen Heilsweg geben? Weil sich nur im Kreuzesgeschehen beides erfüllt, nämlich die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes. Sie finden einen Schnittpunkt im Kreuz. Der Herr möchte in Seiner Liebe Barmherzigkeit üben und Menschen von ihrer Schuld befreien. Aber wie kann Er das tun, ohne Seine heilige Gerechtigkeit zu verletzen? Denn alle Ungläubigen und alle gefallenen Engel müssen eines Tages vor Gottes Richterstuhl stehen, und sie müssen bezahlen. Wäre Gott nicht ungerecht, wenn die Auserwählten nicht auch bezahlen müßten?

Wie konnte Gott im Gericht der Sintflut so viele Menschen eines gerechten Todes sterben lassen, während Noah und seine Familie in der Arche gerettet wurden? Noah und die Seinen waren keine geringeren Sünder als alle anderen Menschen. Wie konnte Gott so „ungerecht“ sein, ein paar Auserwählte nicht verloren gehen zu lassen?

Der Römerbrief klärt uns auf. Paulus schreibt: *„Gott hat Christus dazu bestimmt,*

*Sühne zu leisten mit seinem Blut... So erweist Gott seine Gerechtigkeit durch die Vergebung der Sünden, die früher* – beispielsweise bei Noah – *„in der Zeit seiner Geduld, begangen wurden; er erweist seine Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit, um zu zeigen, daß er gerecht ist und den gerecht macht, der an Jesus glaubt“* (Römer 3,25). Warum ist Gott in der Sintflut nicht ungerecht gewesen? Weil Er die Sünden der Geretteten ebenfalls bestrafte, nämlich in Christus, den Er später für sie am Kreuz zur Sühne gemacht hat.

Gott erweist also Seine Gerechtigkeit darin, daß Er die Sünde aller Menschen ohne Ausnahme bestraft. Er zieht auch nicht irgendwelche Christen vor, die Er ungestraft läßt, während Er die anderen alle bestraft. Nein, Gott ist gerecht. Er fordert von allen gleichermaßen Wiedergutmachung. Weil aber niemand bezahlen kann, hat Er, um Menschen dennoch zu retten, Christus, den Gekreuzigten, als unser Sühneopfer, als unsere Wiedergutmachung hingestellt, damit alle, die an Ihn glauben, gerechterweise gerettet werden. Verstehen wir das?

Gott holt nicht einige heraus, deren Sünden Er einfach übergeht. Er handelt nicht willkürlich, indem Er einige verdammt und andere nicht und damit ungerecht wäre. Nein, wir müssen das Geheimnis des Kreuzes verstehen. Da war im Alten Testament ein Noah, ein Lot, ein Abraham, ein Jakob, David oder Salomo, auch eine Hure Rahab oder eine Heidin namens Ruth. Sie alle und noch viel mehr waren Sünder wie alle anderen Menschen und hatten gleichermaßen ihr Verdammungsurteil verdient. Aber sie hatten Glauben an einen kommenden Messias.

Genauso gab es zu allen Zeiten bis heute Millionen von Menschen, die Sünder sind wie alle anderen. Aber sie setzen ihre Hoffnung in Jesus Christus. Was genau erhoffen sie sich von Ihm? Daß sie nicht in sich selbst, sondern in Ihm ihre Bestrafung für ihre Sünde finden.

Christen glauben nämlich, daß sie auf geheimnisvolle Weise so mit Christus verbunden sind, daß sie in Ihm waren, als Er gekreuzigt wurde. Darum schreibt Paulus:

*„Ich bin mit Christus gekreuzigt“* (Galater 2,19). Und in Römer 6, 6 erinnert der Apostel Gotteskinder: *„Wir wissen ja, daß unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist.“* Oder wir lesen auch: *„Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden“* (Römer 6,8).

Jesus wurde gemartert und zu Tode gebracht, und während das geschah, waren die Gläubigen in Ihm und sind so mit Ihm gekreuzigt worden und auch mit Ihm gestorben. Das heißt, Jesus ist nicht in dem Sinne unser Stellvertreter, daß wir außerhalb von Ihm sind und einfach nur zuschauen, was mit Ihm geschah. Nein, die Bibel zeigt uns, daß durch den Heiligen Geist und durch eine geheimnisvolle Maßnahme des ewigen Gottes glaubende Menschen von Ewigkeit her mit Christus eins gemacht und mit an das Kreuz genommen wurden und in Ihm ihre gerechte Strafe empfangen.

Gott ist nicht ungerecht, daß Er alle bestraft, aber einige laufen läßt. Nein, auch Seine Heiligen sind gerichtet worden und haben den Fluch der Sünde getragen, nämlich in ihrer Vereinigung mit Jesus. Alle empfangen die Strafe für ihre Sünde – die einen außerhalb von Christus, und sie müssen sie deshalb selbst tragen. Sie müssen selber für die Wiedergutmachung sorgen und müssen etwas leisten, was sie nicht können, um mit Gott versöhnt zu werden, was auf diese Weise natürlich nicht stattfindet. Die anderen aber werden in Christus gerichtet. Und wer durch den Glauben in Ihm gerichtet ist, der kommt nicht mehr ins Gericht.

Vor diesem Hintergrund sehen wir, daß Gott eine unantastbare Rechtsgrundlage dafür hat, gefallene Menschen anzunehmen und die größten Sünder zum Himmel zu führen. Er hat für Sein erbarmendes Handeln an den schuldigsten Menschen eine wunderbare Rechtfertigung, und die ist der gekreuzigte Christus. Gott kann also gnädig sein, ohne Recht zu verletzen. Das nennt die Bibel die Weisheit des Kreuzes. Sie besteht darin, daß Gott im Kreuz Seine Liebe offenbart und zugleich auch Seine Gerechtigkeit bestätigt.

Du bist beispielsweise ein großer Sünder. Während Gott Millionen bestraft und zu Recht auf ewig verdammt, darf Er dich

dennoch frei ausgehen lassen, ohne ungerecht zu sein. Denn du glaubst an den Sohn Gottes und berufst dich auf Ihn, der deine Wiedergutmachung und Rechtfertigung ist. Glaube das, und du wirst gerettet sein!

#### **IV. DER PREIS DER VERSÖHNUNG**

Nachdem wir nun grundsätzlich über das Versöhnungswerk Christi gesprochen haben, wollen wir uns mit dem Preis befassen, den Christus bezahlte, um uns mit dem Vater zu versöhnen. Worin bestand dieser Preis, welches waren die Leiden Seines Versöhnungsopfers?

##### **Sein Leben**

Jesu Leiden begannen bereits mit Seiner Menschwerdung. Er kam aus der Herrlichkeit des Himmels in eine Welt der Sünde und des Elends. Als kleinstes Kind schon mußte Er die Leiden der Armut und Verfolgung erdulden. Auch Versuchungen des Teufels blieben Ihm nicht erspart. „*Er ist, der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde*“ (Hebräer 4,15).

Nicht erst am Kreuz begannen die Leiden unseres Herrn, sondern Sein ganzer Weg dorthin war ein einziger Kampf. Er hatte es zu tun mit Verleumdung, Widerspruch, Zweifel und Unglauben. Ja, Haß und Feindschaft wurden Ihm von allen Seiten entgegengebracht. Darum hat bereits Jesaja zusammengefaßt, wie Jesu Biographie hier auf Erden aussah: „*Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Krankheit vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war er, und wir achteten seiner nicht*“ (Jesaja 53,3).

Warum hat König Jesus sich so etwas bloß angetan? Warum hat Er die Pracht des himmlischen Jerusalem verlassen? Sein entbehrungsreiches und verachtetes Leben war ein Teil des Preises für unsere Versöhnung mit dem Vater.

##### **Die Folter und Schmerzen des Kreuzes**

Ein weiterer Teil Seines Preises war Sein körperlicher Schmerz, die Folterschmerzen.

Die Leiden Jesu intensivierten sich, je näher Er dem Kreuze kam. Schon Tage vorher war Er in einen schweren Todeskampf verstrickt und seufzte: „*Meine Seele ist betrübt bis an den Tod*“ (Matthäus 26,38).

Wir wissen auch, daß Jesus durch die erlittenen Folterungen und schließlich durch das Hängen am Kreuz sehr schreckliche Schmerzen erlitten hat. Mediziner können besser erklären, was es bedeutet, wenn das Gewicht eines erwachsenen menschlichen Körpers nur noch an den Nägeln hängt, die man Ihm durch Füße und Hände gebohrt hat. Ich habe gelesen, daß der Leib so herunterrutscht, daß die Lungen gequetscht werden und der Erstickungstod sich einstellen will. Der Sterbende versucht, dem entgegenzuwirken, indem er sich mit den Füßen am Pfahl hochschiebt, um wieder Luft zu bekommen. Das wiederum bedeutet wahnsinnige Schmerzen und ein Reißen in den Füßen, durch die die Bolzen getrieben sind. Es kommen Fieber und Durst dazu. So erlitt unser Heiland einen langen und qualvollen Todeskampf – und das als Preis für unsere Sünde.

##### **Das Tragen der menschlichen Sünde**

Noch entsetzlicher als die grausamen körperlichen Schmerzen waren Jesu psychische Leiden, denn Seine Seele trug unsere Sünden. Wir als Christen wissen, wie uns unsere eigene Sünde bedrücken kann. Wenn der Heilige Geist Menschen in wahre Sündenerkenntnis führt, dann leiden sie in ihrer Seele.

Wie oft bin ich über meine eigene Schuld und mein Versagen nicht hinweggekommen. Wenn wir darüber nachdenken, was wir angerichtet haben, dann wollen schwere Depressionen über uns kommen. Und je näher wir bei Jesus leben und je sensibler wir für das Wirken des Heiligen Geistes werden, desto mehr Schmerzen fühlen wir, wenn wir in Sünde fallen. Ich glaube, alle Gotteskinder können vom unerträglichen Druck eines belasteten Gewissens erzählen.

Und nun stellen wir uns einmal vor, welchen seelischen Druck, welche eine höllische Depression unser Heiland durchgemacht hat, als die Sünde von Millionen Menschen, die

einmal errettet werden sollten, auf Ihm lag. Seine reine Seele wurde auf einmal mit der ganzen Schande beladen, gegen die Sein Innerstes eine tiefe Abscheu empfand. Das, was Sein Herz haßte und wovor Ihn ekelte, wurde in Fülle über Ihn ausgeschüttet, und Er mußte es tragen. Die Bibel beschreibt es so: „*Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn*“ (Jesaja 53,6). Und wenig später heißt es: „*Er hat die Sünde der Vielen getragen und für die Übeltäter gebeten*“ (V.12).

Paulus bringt uns diese Grundlehre des Evangeliums nahe, indem er schreibt, daß Gott Seinen Sohn „*für uns zur Sünde gemacht hat*“ (2. Korinther 5,21). Noch anders drückt der Galaterbrief diese Wahrheit aus: „*Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«*“ (Galater 3,13).

Der Fluch der Sünde gehörte uns, aber Jesus nahm ihn auf sich. Das heißt, so wie uns die Sünde Adams zugerechnet wird, so rechnet Gott sie nun dem Herrn Jesus zu. Und deshalb heißt die herrliche Botschaft des Evangeliums: „*Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten*“ (Jesaja 53,5).

### Die Verlassenheit des Herrn

Aber da ist noch ein anderer Preis, den der Herr für unsere Versöhnung entrichten mußte. Und das war Seine Verlassenheit, die Er mitten in Seinen Leiden erfahren mußte. Er litt nicht nur an Seinen körperlichen Schmerzen und auch nicht nur an dem schrecklichen Bösen, das Seine Seele auf sich nehmen mußte, sondern es schmerzte Ihn, daß Er diesen Weg allein gehen mußte.

In Gethsemane bat Er Seine Ihm am nächsten stehenden Jünger: „*Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet!*“ (Markus 14,34). Haben wir das auch schon mal erlebt, daß wir glauben, Freunde zu haben, auf die man sich verlassen kann? Und wenn wir sie am dringendsten brauchen, sind sie nicht mehr da. Von Jesus heißt es: „*Wie er die Seinen geliebt hatte ... so liebte er sie bis ans*

*Ende*“ (Johannes 13,1). Aber von diesen Seinen Geliebten lesen wir in Seiner bittersten Stunde: „*Da verließen ihn alle Jünger und flohen*“ (Matthäus 26,56). Nicht einer war an Seiner Seite geblieben.

Wie köstlich ist es, wenn Christen sterben und die geliebte Familie versammelt sich um sie. Aber Jesus hatte niemanden. Er litt und starb allein. Manche von uns haben erlebt, wie hart es ist, alles in einen geliebten Menschen investiert zu haben, für ihn gearbeitet und gesorgt zu haben und schließlich von ihm verachtet zu werden.

Stell dir vor, du bist viele Jahre mit deiner Frau verheiratet. Ihr wart füreinander da, und du hast sie geliebt wie dein eigenes Herz. Und nun liegst du mit Krebs im Krankenhaus im Sterben. Deine Kinder kommen nicht und lassen nichts von sich hören. Aber schlimmer noch, deine geliebte Frau erscheint auch nicht. Sie läßt dich allein. Wie bitter muß das sein! Wie viele Tränen werden da fließen. Wie sehr hat Jesus die Menschen geliebt, Er hat sie besucht, geheilt, gespeist und von den Toten auferweckt, und am Ende riefen sie: „*Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn!*“ Was muß die Seele unseres Herrn durchlitten haben!

Aber mehr noch, denn weit schlimmer als das Verlassensein von besten Freunden war das Hinwegwenden Seines geliebten himmlischen Vaters. Er war doch Jesu ganze Liebe. Die Nähe zum Vater und die Gemeinschaft mit Ihm war die tiefste Freude Seines Herzens in Seinem gesamten irdischen Leben. Können wir uns Jesus ohne den Vater vorstellen, dem Er diente, dem Er ergeben war, dessen Willen Er tat? Aber am Kreuz mußte der Heiland schließlich ausrufen: „*Eli, Eli, lama asabtani? das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Matthäus 27,46).

Da war Jesus nun ganz allein. Jetzt war Er sogar von der innigen Gemeinschaft mit Seinem Vater abgeschnitten, die Ihm immer so süß und trostvoll war, die Ihm eine beständige Quelle der Kraft gewesen ist, gerade auch in schweren Zeiten. Niemand war dem Heiland mehr geblieben, auch nicht Sein geliebter Vater. Denn Jesus war beladen mit unserer Schuld und Schande, so

daß der Vater nicht mehr auf Ihn sehen konnte. Denn: „*Seine Augen sind zu rein, als daß sie Böses ansehen könnten*“ (Habakuk 1,13). Und so trug Jesus die unendliche Schuldenlast von Millionen Sündern ganz allein. Welch ein Sühneopfer war das!!!

### **Jesus trug den Zorn des Vaters**

Aber wir sind noch nicht am Ende, denn da ist auch noch der Aspekt des Zornes Gottes. Auch ihn hat der Heiland getragen. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß Gott von Anfang an erbost war über die Sünde der Menschen, weshalb Er auch ausruft: „*Ich hasse den Übertreter und lasse ihn nicht bei mir bleiben*“ (Psalm 101,3).

Schon öfter habe ich gehört, daß jemand sagt: „Gott haßt die Sünde, aber Er liebt den Sünder.“ Diese Ansicht entspricht aber nicht dem biblischen Befund, denn Gott liebt zwar den bußfertigen Sünder, aber den rebellischen Sünder haßt Er. Wenn du deinen Weg im Widerspruch zu Gott und zu Seinem heiligen Gebot gehen willst, dann wirst du nicht bei Ihm bleiben können. Darum heißt es auch in dem berühmten Psalm 90: „*Das macht dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir plötzlich so dahin müssen*“ (V.7).

Sünde ist für den gerechten und heiligen Gott ein solcher Skandal, daß sie Seinen heiligen Zorn hervorruft. Manche finden es überhaupt nicht gut, vom Zorn Gottes zu reden. Ihr Gott, an den sie glauben wollen, ist nicht zornig. Sie finden den Gedanken der göttlichen Vergeltung inhuman und unvereinbar mit der Menschenwürde, wie sie sagen. Ihr Gott ist nur ein Gott der Liebe und niemals ein Gott des Zornes.

Wenn man allerdings fair mit der Bibel umgeht, dann stellt man fest, daß sie nicht nur hier oder dort – quasi aus Versehen – vom Zorn Gottes spricht, sondern sie tut es

massenweise – und zwar im Neuen Testament sogar noch präziser als im Alten. Da ist in der Offenbarung vom Zorn des Lammes die Rede und von den Zornschalen, die der Allmächtige über die Bosheit der Menschen ausgießen wird. Gott wird kommen und die Menschen für ihre Unzucht und Schande richten. Ganze Passagen werden entfaltet, um das unbestechliche Wesen Gottes zu beschreiben.

Auch Paulus beginnt seinen gewaltigen Römerbrief mit dem Aspekt des göttlichen Zornes und schreibt: „*Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen*“ (Römer 1,18). Und dir ganz persönlich schreibt die Bibel: „*Du aber mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst dir selbst Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes*“ (Römer 2,5).

Aber wir lesen auch die frohe Botschaft des Evangeliums in Römer 5, 9: „*Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind!*“ Wir haben Gottes Zorn verdient, genießen aber Seine Barmherzigkeit. „*Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus*“ (1. Thessalonicher 5,9).

Möchtest du Teilhaber dieser herrlichen Versöhnung sein? Möchtest du verstehen, welchen Preis der Wiedergutmachung Jesus gezahlt hat, damit du nicht mehr beschuldigt werden kannst? Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß du Frieden haben kannst. Gott sei dir Sünder gnädig, daß du heute Buße tun und dich bekehren kannst und Teilhaber der ewigen Versöhnung, die Jesus Christus für dich und für mich erworben hat, werden kannst. In Jesu Namen. Amen!